

Hoch über dem Tal der Wörnitz am südöstlichen Riesrand Rundwanderung von Mündling nach Harburg

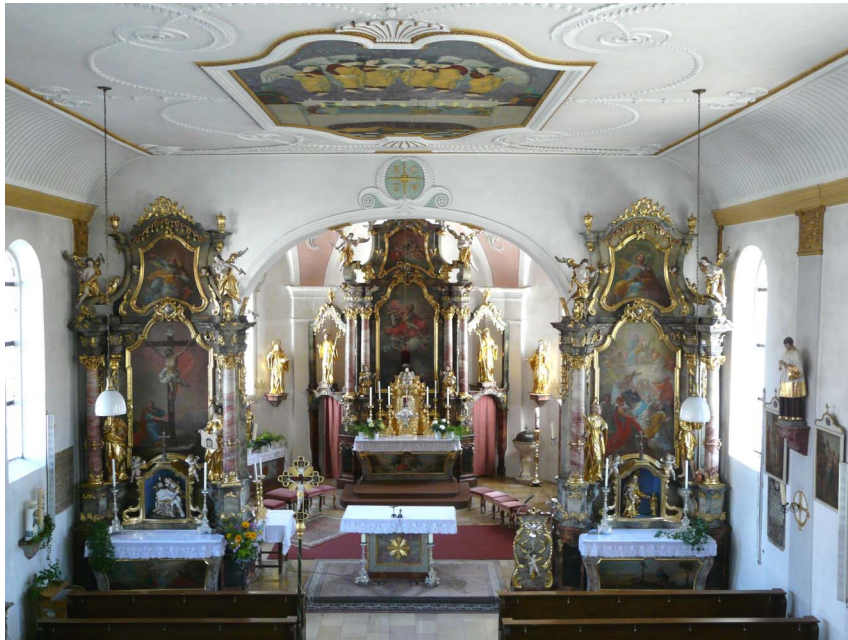


Blick auf Stadt und Burg Harburg

Auf 550 m Höhe auf einem flachen Kegel der Albhochfläche über dem Tal der Wörnitz gelegen, ist Mündling, ein Ortsteil der Stadt Harburg, schon von Weitem von allen Seiten sichtbar. Ein goldener Balken und ein doppelarmiges silbernes Kreuz auf rotem Grund in seinem Wappen erzählen das Wesentliche aus seiner Geschichte: Der Balken stammt von einem Ortsadel, der hier von 1190 bis 1365 auf einer heute verschwundenen Burg ansässig war, das Kreuz verweist auf das Kloster Heiligkreuz im nahen Donauwörth, dem die Pfarrei Mündling 1230 von Bischof Heinrich II. von Eichstätt inkorporiert wurde. Als „Pfarrherr“ und Inhaber des Großzehnts ließ dieses 1623/25 eine neue Kirche erbauen.



Blick auf Mündling



Filialkirche St. Johannes der Täufer in Mündling



Hl. Anna Selbdritt

Diese musste jedoch um 1750 der heutigen Pfarrkirche St. Johannes der Täufer weichen; nur der Turm wurde in den Neubau integriert. Zusammen mit dem repräsentativen Gebäude des ehemaligen Pfarrhofs bildet die Kirche bis heute das ortsbestimmende Ensemble von Mündling. Die Bilder der hochwertigen Rokoko-Altäre schuf Johann Baptist Enderle aus Donauwörth. Es ist sehr lohnend, von Mündling über die Bistumsgrenze hinunterzuwandern in nach Harburg. Immer wieder bietet sich auf diesem Weg ein großartiger Blick auf die Burg, aber auch in das südliche Ries und zu seinem Westrand. Steht man dann am Ufer der Wörnitz, ist man überrascht von der überaus malerischen Ansicht, die sich hier bietet. Gewichtig bewacht auf einem breiten, schroff abfallenden felsigen Bergsporn die mächtige Harburg die enge südöstliche Pforte in den Riesessel.



Eingezwängt von Fluss und Felsen liegt ihr zu Füßen das Städtchen gleichen Namens, und vor diesem spannt sich eine steinerne Bogenbrücke von 1729 über den Fluss, dessen Wasser über ein Mühlenwehr hinunter rauscht, der Donau zu.

Die Harburg, ehemals Reichsburg der Könige und Kaiser, ist eine der ältesten und am besten erhaltenen Burgen Deutschlands. Erstmals 1150 erwähnt, diente sie den Staufern als Stützpunkt zur Durchsetzung ihrer machtpolitischen Interessen und zur Sicherung ihrer Besitzungen im Ries. 1295 wurde sie an die Grafen von Oettingen verpfändet, 1418 bestätigte sie diesen König Sigmund als Eigentum. 1731 fiel sie - die Oettinger hatten sich inzwischen in mehrere Linien geteilt - an die Linie Oettingen-Wallerstein, die sie, seit 1774 fürstlichen Standes, noch heute besitzt.



Die wehrhafte Anlage besteht aus dem tiefer gelegenen äußeren Burghof mit den Wirtschaftsgebäuden und dem großzügig angelegten inneren Hof, der mit einer hohen Ringmauer aus staufischer Zeit umfriedet ist. Im 15. Jahrhundert wurde sie mit einem gedeckten Wehrgang versehen. An ihr entlang reihen sich die eindrucksvollen Bauten der Kernburg. Schon sehr früh entstand zu Füßen der Burg die Siedlung Harburg. Ihre Geschichte ist stark verzahnt mit der der Burg. Kurz nach 1600 wurde sie vorübergehend Residenzstadt der Oettinger Grafen. Die evangelische Barbarakirche wurde 1612 an Stelle einer Barbarakapelle von 1420 erbaut; ein Zyklus von biblischen Bildern macht sie sehr sehenswert.

Der Bedeutung der Stadt entsprechend entstanden stattliche Amts-, Gast-, Bürger- und Handwerkerhäuser und Mühlen aus verschiedenen Epochen. Da die Oettinger Grafen die Juden unter ihren Schutz nahmen, entwickelte sich eine starke jüdische Gemeinde, die 1754 die noch erhaltene, seit 1938 jedoch profanierte Synagoge erbaute.

Informationen

Mündling, ein Ortsteil der Stadt Harburg/Schwaben, liegt etwa 12 km nördlich von Donauwörth. Anfahrt: B2, Ausfahrt Kaisheim oder B25, Ausfahrt Harburg.

Weg: Länge 13 km, größtenteils befestigt. Aufstiege (mit Burg) 300 m, verteilt auf mehrere Etappen.

Einkehrmöglichkeiten in Mündling, Harburg, Ronheim.

Burg: Burghof von März mit Oktober von 10 – 17 Uhr frei zugänglich; Schlossbesichtigung nur mit Führung

Wegbeschreibung

An der Längsseite der Kirche in Mündling beginnt die Westenstraße und führt etwas abwärts, vorbei an einem Wirtshaus. Beim Haus Nr. 33 (20 m vor dem Ortsende auf der linken Seite) geht es links abwärts ein kleines Tal. Von dort etwa 2 km schnurgerade weiter. Dabei wird auch die Staatsstraße nach Harburg geradeaus überquert. Nach einigen leichten Steigungs- und Gefällstrecken steht links des Weges eine Feldscheune (Maschinenhalle?). Hier noch etwa 300 m geradeaus weiter aufwärts bis zu einer mit alten Bäumen bestandenen Trockenrasenfläche rechts des Weges. (Am höchsten Punkt befindet sich ein kleiner Felskopf). Hier geht es, auf dem Hauptweg bleibend, rechts, geradeaus zum Wald (vor dem Wald nicht links abbiegen!) und durch den Wald abwärts. Ein kleiner Bach wird überquert und der Weg steigt, am Harthof vorbei, bis zur höchsten Stelle und verläuft nun

geradeaus bis Harburg. Dabei wird ein Feldweg überquert. Nach der Einmündung in die Staatsstraße oberhalb von Harburg an dieser entlang abwärts bis zur Wörnitz und über die steinerne Brücke zum Marktplatz. Von seinem oberen Ende führt an der Kirche ein Steig vorbei hinauf zur Burg (Wegweiser). Wo der Weg sich verzweigt, kann links um die Burg herum (länger) oder direkt aufwärts gegangen werden.

Rückweg: Auf einem der beiden Wege hinunter zum Marktplatz, dort mit Rotstrich (= Frankenweg) auf der Straße aufwärts, an der Abzweigung links zur katholischen Kirche. Oben über die Straße und mit der Markierung zunächst ein Stück links, dann rechts hinunter nach Rondorf. Im Ort rechts, nach der Unterführung geradeaus über die Straße und auf dem Feldweg hinauf zum Wald. Zuerst am Waldrand, dann im Wald aufwärts. Hier ganz besonders auf die Markierung achten: Der Weg zweigt auf halber Höhe unvermittelt rechts ab. Bei der Einmündung in einen von rechts kommenden Weg links, weiter oben auf der querenden Forststraße rechts. Etwa 300 m nach einer links liegenden Lichtung mit Feldern kommt ein „Wegdreieck“. Hier den Rotstrich verlassend rechts abbiegen. Bald leicht abwärts. Am Waldende rechts zum schon sichtbaren Bühlhof und weiter abwärts zum Salchhof. An ihm in einem Rechtsbogen vorbei und nach etwa 300 m auf dem links abbiegenden Feldweg (auch Radweg) abwärts in eine Tälchen. Unten geradeaus weiter, und - noch ziemlich ansteigend - zurück nach Mündling.